Preis 5 Pf

HF Sender

BETRIEBSZEITUNG VEB WERK FÜR FERNMELDEWESEN „HF"
HERAUSGEBER: SED-BETRIEBSPARTEIORGANISATION

3. Jahrgang | 5. Dezember 1952 | Nr. 34

Unsere Aktivisten und Neuerer berieten

Am Sonntag fand in unserem Sportclubheim Hahns Mühle die Aktivisten- und Neuererkonferenz statt. Über 130 Aktivisten, Brigadiers und Neuerer berieten über ihren Beitrag zur Planerfüllung.

In seinem Referat wies unser Kollege Direktor Müller auf die Erfolge hin, die bei uns durch die Anwendung sowjetischer Arbeitsmethoden erzielt wurden. Kollege Böhnisch hat als Kraftfahrer bereits 160 000 km ohne Generalreparatur gefahren. Kollegin Schade aus dem Aufbau hat bereits einen Planvorsprung von Monaten. Überall in unserem Werk brechen Aktivisten und Neuerer mit dem Alten und erzielen durch neue Arbeitsmethoden ungeahnte Erfolge. In der Diskussion sprachen 18 Kollegen über ihre erzielten Erfolge und über die Schwächen, die uns in der Arbeit hemmen. In seinem Schlußwort begrüßte Kollege Direktor Müller besonders die Tatsache, daß sehr viele Diskussionsredner die Mißstände im Werk scharf kritisierten. Großen Beifall löste die Mitteilung aus, daß für die besten und fortschrittlichsten Kolleginnen und Kollegen unseres Werkes 50 Wohnungen in der Stalinallee zur Verfügung stehen. Jetzt kommt es darauf an, unter Anspannung aller Kräfte in die Spitzengruppe der Teilnehmer im sozialistischen Wettbewerb der Berliner Elektroindustrie aufzurücken. (In unserer nächsten Nummer werden wir ausführlich über diese Konferenz berichten. Die Redaktion.)

Aus Anlaß dieser Konferenz ging die Brigade Meister aus dem Aufbau folgende Verpflichtungen ein:

ab 27. November 1952, dem Tag des Neuerers, nach dem Dessauer Kalender zu arbeiten,

die Röhren in Güteklasse herzustellen,

das Soll mit 110 Prozent zu erfüllen,

die Maschine in persönlichen Schutz und Pflege zu nehmen und die Fehlzeiten unter 2 Prozent zu halten.

Die Einzelmontiererin Eva Kinner, Kostenstelle RA 435, verpflichtete sich, ab 1. Januar 1953 nach dem Dessauer Kalender zu arbeiten und ihre Maschine in persönlichen Schutz und Pflege zu nehmen. Weiter verpflichteten sich die Kolleginnen Schneider und Pieske, ab sofort nach dem Dessauer Kalender zu arbeiten.

In einem Aufruf wenden sich die Kollegen der Kostenstelle AN 023 an das ingenieurtechnische Personal unseres Werkes. In der am 15. November 1952 vor dem ingenieurtechnischen Personal im Kulturhaus Oberschöneweide abgegebenen Erklärung hat die Werkleitung an die Eigeninitiative aller verantwortungsbewußten Kolleginnen und Kollegen zur Erfüllung des Jahresprogramms und des sozialistischen Wettbewerbs appelliert. Das Büro für Arbeitsnormen fordert die Kollegen des ingenieurtechnischen Personals auf,

durch freiwillige Sonderleistungen, durch die persönliche Verantwortung und Eigeninitiative die Planerfüllung für das Jahr 1952 und die Erfüllung des sozialistischen Wettbewerbs zu sichern.

Viele Kollegen dieser Abteilung übernahmen aus Anlaß der Konferenz Selbstverpflichtungen zur Verbesserung ihrer Arbeit. So verpflichtete sich zum Beispiel der Kollege Ludwig zur Ausarbeitung von Normen für die Primär- und Unterbrechermaschinen in der Kathode.

Der Kollege Aßmann setzt sich mit seiner Selbstverpflichtung das Ziel, alle Prüfarbeiten im Bereich Bildröhre in den Leistungslohn zu überführen.

In der Kostenstelle RVM 435 verpflichteten sich die Kolleginnen Ruth Thiel, Anna Nehrkorn, Waltraud Wolfram, Ursula Gittner und Anni Gadtke, zur Selbstkontrolle überzugehen.

Alle Kraft für die Erfüllung unseres Produktionsplanes bis zum 21. Dezember, dem Geburtstag des großen Stalin

Werte Genossen!

Voller Stolz können wir Euch berichten, daß wir mit dem heutigen Tage einen Planvorsprung bis zum 21. Dezember, dem Geburtstag des großen Führers aller Werktätigen im Kampf um den Weltfrieden, erreicht haben.

Anläßlich dieses bedeutenden Tages senken wir durch eine bessere Arbeitsorganisation und kleine Verbesserungen an Arbeitsvorgängen unsere Norm freiwillig:

bei sämtlichen Schlagdüsen um 5 %,
bei sämtlichen Anspitzdüsen um 5 %,
bei sämtlichen Schneidedüsen um 8 %,
bei sämtlichen Druckdüsen um 10 %,
bei Blenden für Elektronen-Mikroskop um 35 %

Genossen und Kollegen, eifert unserem Beispiel nach. „HF" vom 12. auf den 1. Platz im sozialistischen Wettbewerb der Berliner Elektroindustrie.

Vorwärts im Kampf um die Erfüllung unseres Fünfjahrplanes! Vorwärts für Frieden, Einheit, Demokratie und Sozialismus!

Brigade Hartmetall
Kost. 474
Reinhold Becker, Werner Feist

Mit 20 Prozent übererfüllt

Die von den Kollegen der Kostenstelle 125 am 14. Oktober 1952 eingegangene Verpflichtung, bis zum Geburtstag des Führers der Weltfriedensfront

Josef Wissarionowitsch Stalin

die bis Jahresende geforderte Stückzahl Detektoren zu fertigen, konnte schon am 29. November 1952 erfüllt werden. Zusätzlich wurden 721 Stück gefertigt, die für einen Ministeriumauftrag Verwendung finden. Somit wurde die gestellte Aufgabe nicht nur vorfristig erfüllt, sondern auch um 20 Prozent übererfüllt. Hiermit haben die Kollegen eine ausgezeichnete, vorbildliche Leistung vollbracht, wobei die Kollegin Krenz besonders herausgestellt werden muß.

Aus unserer Rationalisatorenbewegung

In dieser Woche wurden weitere 36 Rationalisierungsvorschläge eingereicht, so daß die Gesamtzahl jetzt 601 beträgt. Der geschätzte Nutzwert erhöhte sich um rund 170 200 DM auf 679 000 DM. Als Prämiensumme für die Vorschläge dieser Woche wurden der Werkleitung rund 11 000 DM vorgeschlagen.

Ein Vorschlag des Kollegen Max Koßmann, Kst. MOB 014, der dort als Maschinenschlosser arbeitet, senkt die Reparaturkosten für Glühöfen um 50 Prozent. Im Monat werden dadurch 1500 DM und in einem Jahr 18 000 DM eingespart. Die wirklichen Einsparungen werden aber noch wesentlich höher sein, da sich der Vorschlag des Kollegen Koßmann auch in anderen Werken einführen läßt.

Industriesalon S.

Fernsehen in Berlin – ein Erfolg unserer Arbeit

Seit Juni 1952 laufen in Berlin regelmäßig Versuchssendungen des Fernsehsenders Berlin, und zwar täglich von 15—16 und von 20—21 Uhr. Die meisten Kollegen unseres Werkes arbeiten an der Erfüllung von Aufgaben, die unmittelbar mit dem Fernsehen verbunden sind, z. B. bei der Herstellung der Bildröhre oder der Typen P 50, 6 AG 7, 6 AC 7 usw.
Die Entwicklung der Fernseh-Sende- und -Empfangseinrichtungen ist in unserem Werk seit Jahren damit beschäftigt, den neuesten Stand der Forschung auszunutzen und Einrichtungen zu schaffen, die mithelfen sollen, unsere Lebenshaltung zu verbessern.
Der Sendebetrieb ist z. Z. mit Geräten ausgerüstet, die im Werk „HF" hergestellt wurden. Die Studioeinrichtungen sind im Fernseh-Zentrum Adlershof und versorgen den Sender mit Modulation durch eine drahtlose Übertrage-Einrichtung. Die Empfangsergebnisse sind schon recht befriedigend, und es werden ab Dezember dieses Jahres eine größere Anzahl von Fernsehempfängern vom Typ Leningrad zum Preis von 3500 DM in den Handel kommen. Die verhältnismäßig hohen Herstellungskosten sind z. Z. durch die hohe Anzahl der Röhren bedingt. So hat z. B. ein Empfänger im Durchschnitt etwa 30 Röhren, wobei man einen Teil dieser Röhren für den Rundfunkempfang ausnützen kann. So bekommt man gleichzeitig einen hochwertigen Rundfunksuper, wobei dann der Fernsehteil abgeschaltet ist. Bei unserem neuen Modell HF 3 ist die Einsparung an Einzelteilen und Röhren gegenüber dem älteren Modell T 2 sehr erheblich. So enthält ein von uns entwickelter Empfänger 9 Röhren und etwa 50 Prozent Einzelteile weniger, wobei Bildqualität und Bildgröße besser geworden sind. Beim T 2-Empfänger beträgt die Bildgröße etwa 13×18 cm, bei dem HF-Gerät 18×24 cm. Die Leistungsaufnahme aus dem Lichtnetz konnte ebenfalls sehr erheblich gesenkt werden, so verbraucht z. B. der Empfänger T 2 320 Watt und der HF-Empfänger 140 Watt. Ein Vergleich mit Empfängern, die in Westberlin in Betrieb sind, hat gezeigt, daß der derzeitige Stand der Entwicklung in der DDR mindestens ebenso gut ist.

Weiterhin haben wir die Möglichkeit, die Anschaffungskosten eines Fernsehempfängers zu senken, und zwar durch Aufstellung von Gemeinschaftsanlagen, in denen ein Hauptverstärker aufgestellt wird, und von dem über Kabel dann 20 bis 30 Empfänger angeschaltet werden, die nur einen Bildendverstärker, Strahlablenkgeräte und Lautsprecher enthalten und dann im Preise etwa einem guten Rundfunkgerät gleich sind. So wird es dann einem großen Teil der Bevölkerung möglich sein, am Fernsehen teilzunehmen und alle aktuellen und künstlerischen Ereignisse im Heim mitzuerleben.

Petkovschek, Kostenstelle 115

Hier hilft man dir

Wahrscheinlich ist es dir auch schon so gegangen. Schon lange hast du an einem Verbesserungsvorschlag herumgeknobelt, aber jetzt, da dieser Vorschlag schriftlich formuliert werden muß, da gibt es Schwierigkeiten. Aber nicht nur bei solchen Schwierigkeiten, auch bei technischen Problemen kannst du Rat und Hilfe erhalten. In unserem Technischen Kabinett, II. Stock (Neubau), findet jeden Mittwoch von 14 bis 15 Uhr eine Konsultationsstunde statt. Also, wenn man Rat und Hilfe braucht, geht man zum Technischen Kabinett. Dort wird jedem Kollegen geholfen.

Wir folgten dem Beispiel des Aufbaus

Im Oktober wurden in unserem Werk die ersten persönlichen Kalender eingeführt. Das war im Aufbau. Nach langen Überlegungen haben wir in der Gitterwickelei auf Initiative unseres Abteilungsleiters, Kollegen Keller, die persönliche Leistungskurve eingeführt.

Eine große Schwierigkeit bereitete bei uns der häufige Wechsel der Gittertypen. Deswegen gingen wir daran, die Normerfüllung nach geleisteten Arbeitsminuten zu berechnen. Erfüllt zum Beispiel eine Kollegin ihre Norm in einer Stunde mit 150 Prozent, dann erhält sie 90 Minuten gutgeschrieben. So ist uns eine verhältnismäßig leichte Berechnung des Planvorsprungs möglich.

Schon heute, nachdem diese Kurve erst vor wenigen Wochen eingeführt wurde, hat sich diese Leistungskurve meiner Meinung nach sehr gut bewährt. Eine der Kolleginnen, die sehr weit über der Norm liegt, ist die Kollegin Woitag. Sie findet diese Kurve sehr gut, „denn nun kann ich wenigstens feststellen, wie weit ich bin", so meinte sie in einer Unterhaltung. Auch die Kolleginnen Schnirch und Selke finden die Einführung der persönlichen Leistungskurve sehr gut.

Dieses Beispiel sollte auch den Kollegen in den anderen Abteilungen zeigen, wie man mit einiger Initiative die Verbreiterung des sozialistischen Wettbewerbs organisieren kann.

Dietzel

Aus unserem sozialistischen Wettbewerb

Nach der Zwischenauswertung am 2. Dezember liegt unser Betrieb an zwölfter Stelle. Damit sind wir vom achten Platz weggerutscht und müssen uns jetzt anstrengen, weiter nach vorn zu kommen. Besondere Leistungen vollbrachten fünf Kollegen Rohrleger und fünf Helfer. Für das Verlegen einer Wasserstoffleitung, wofür 40 Stunden vorgesehen waren, brauchten sie nur 16 Stunden. Durch diese vorbildliche Arbeit verhinderten diese Kollegen eine Störung im Produktionsablauf. Dank der Initiative der Kollegen Godorr und Hoffmann gelang es, die Herstellung der Schmierkathoden für die Typen 5Z4 so zu beschleunigen, daß wir unseren Lieferverpflichtungen nachkommen können.

Die Kollegen Dr. Richter, Dr. Moll und Lesinski ergriffen die Initiative, um einen großen Engpaß bei der Herstellung der MK-Röhren zu überwinden. Dadurch leisteten sie einen wichtigen Beitrag zur Erfüllung unseres Planes.

Sind Stiefelhosen und Schaftstiefel Ausdruck des Militarismus?

Die Kollegin Wanda Bloch vom Betriebsfunk vertritt die Meinung, daß man nicht in Stiefelhosen und Schaftstiefeln herumläuft. Diese erinnerten immer an die Zeit des Faschismus, an Offiziere und Junker. Freudestrahlend erzählt sie, daß sie eines Tages einen jungen Kollegen auf der Treppe „fertiggemacht" habe, weil er in wehrmachtsähnlichen Stiefelhosen und Schaftstiefeln zur Arbeit kam. Der Kollege sei dann sehr verdattert weitergegangen. Vielen anderen Menschen wäre es ebenfalls so ergangen, wenn sie, ohne vorher gefragt zu werden, warum sie diese Bekleidung tragen, sofort zusammengedonnert werden oder wenn man sie des Anzuges wegen sofort mit den Verbrechern von damals vergleicht.

Kommt es eigentlich nur auf das Äußere an, oder sollte man sich nicht erst den Menschen ansehen? Es sollte der Kollegin Bloch als selbstverständlich erscheinen, daß die Mitglieder der Gesellschaft für Sport und Technik, Gruppe Motorsport, am Übungstage gleich die erforderliche Bekleidung anlegen. Oder sollen die Geländefahrten in Sonntagsanzügen durchgeführt werden?

Es ist wohl an der Zeit, daß die Kollegin Bloch ihre Ansicht und ihr Urteil darüber ändert und nicht bei jedem Schaftstiefel an Militarismus und Junker denkt.

Heinz Rose

Berichtigung

Durch ein bedauerliches Versehen konnte sich im HF-Sender Nr. 33 bei der Bildunterschrift für den Fernsehempfänger ein Fehler einschleichen. Bei dem abgebildeten Fernsehempfänger handelt es sich um den Empfänger HF 3.

Kulturorganisator oder Theaterkartenverteiler?

Über die kulturelle Massenarbeit in unserem Betrieb ist schon des öfteren gesprochen und geschrieben worden. Man hat Betrachtungen darüber angestellt, warum unser Klubhaus, das wir ja von unserem Geld gebaut haben und unterhalten, so wenig besucht wird und ebenso über die mangelhafte Teilnahme an Veranstaltungen und den kulturellen Zirkeln. Vor mir liegt unser Veranstaltungsplan. Kulturelle Veranstaltungen und Vortragsabende wechseln ab mit Zusammenkünften unserer Zirkel, Studiengruppen und den Übungsabenden unserer Volkskunstgruppen und der Betriebssportgemeinschaft. Aber der schönste Plan nützt nichts, wenn wir ihn nicht mit Leben erfüllen. Das gilt nicht nur für den Fünfjahrplan, sondern auch für unseren Veranstaltungsplan, soll uns dieser Plan doch helfen, den Fünfjahrplan erfüllen. Stalin lehrt uns:
„Die Menschen, die den Sozialismus aufbauen, die Neuerer der Produktion sind technisch beschlagene Kulturmenschen."

Es genügt nicht mehr, nach alten Methoden zu arbeiten. Man muß neue Methoden und Maschinen anwenden. Wir müssen lernen, die neuen Methoden und Maschinen zu meistern. Unsere Maschinen und Betriebe gehören nicht mehr einigen wenigen Ausbeutern, sondern gehören uns allen. Also müssen wir auch eine andere Einstellung zur Arbeit haben. Wir müssen wissen, daß unsere Arbeit eine gesellschaftliche Arbeit ist und daß unsere Einstellung zur Arbeit ausschlaggebend für die Entwicklung eines schöneren und besseren Lebens ist. Die kulturelle Arbeit im Betrieb soll uns helfen, unser Leben schöner und inhaltsreicher zu gestalten. Wie helfen uns nun die von uns gewählten Kulturfunktionäre dabei?

Wir haben in den meisten Abteilungen Kulturorganisatoren, die uns an die kulturelle Arbeit heranführen und uns bei der Hebung des kulturellen Niveaus helfen sollen, aber ist es im allgemeinen nicht so, daß unsere Kulturorganisatoren nur Theaterkartenverteiler sind? Der Kollege Karl Heese aus der Glasbearbeitung Kirchner hatte im vergangenen Monat vier Stunden Ausfallzeit, die er benötigte, um Theaterkarten zu verteilen, und die Kollegin Hülse aus der Abteilung Aufbau sieht ihre Aufgabe darin, gelegentlich Theaterkarten zu verteilen und an Feiertagen bzw. zu Feiertagen die Abteilung auszuschmücken. Ich hielt dies nicht für die wesentliche Aufgabe der Kulturorganisatoren und sprach mit dem Leiter der Kulturkommission, dem Kollegen Kurt Willert. Auf die Frage, wie die Anleitung der Kulturorganisatoren der AGL und der Kulturfunktionäre erfolgt, erfuhr ich, daß sie einmal im Monat zusammengefaßt werden, um die Arbeit des nächsten Monats durchzusprechen. Leider ist es so, daß die wenigsten Funktionäre daran teilnehmen. Ich denke, daß die Kollegen, die wir für diese Funktion gewählt haben, auch ihrer Verpflichtung der Belegschaft gegenüber nachkommen müssen. „Natürlich", sagte der Kollege Willert, „gibt es auch objektive Schwierigkeiten, die darin liegen, daß das Aufgabengebiet der AGL-Funktionäre zu weit auseinandergerissen ist. Es ist größtenteils so, daß die AGL-Funktionäre Teile ihres Bereiches im ersten, dritten und fünften Stock haben, so daß die Betreuung sehr schwer ist."

Sind diese objektiven Schwierigkeiten nicht zu überwinden, wenn es die Kulturkommission und die Kulturfunktionäre verstehen in allen Abteilungen Kulturorganisatoren zu entwickeln? Ich sage entwickeln, denn dadurch, daß man Kollegen für die Funktion eines Kulturorganisators n u r gewinnt, kann man die kulturelle Arbeit nicht verbessern, das beweist die bisherige Arbeit. Hat sich der Kollege Willert schon einmal überlegt, warum der größte Teil der Kulturfunktionäre und -organisatoren formal an ihre Aufgaben herangeht, eben nur Theaterkartenverteiler sind? Hier liegt der Fehler bei der schlechten Anleitung durch die Kulturkommission. Wenn die Kulturabteilung sich zur Theaterkasse entwickelt hat, kann auch die Arbeit der Kulturfunktionäre nicht anders sein. Es ist nicht abzuleugnen, daß ein Teil der Kulturfunktionäre ihre Arbeit ohne innere Anteilnahme erledigt. Aber liegt nicht auch dafür der Fehler bei der Kulturkommission? Wenn man es schon dabei bewenden läßt, die Kulturfunktionäre alle vier Wochen zusammenzurufen, dann muß man doch zumindest berücksichtigen, daß viele Kollegen Schicht arbeiten und von ihrem Arbeitsplatz nicht immer wegkönnen. Ein Schreibtisch ist ein notwendiges Möbelstück, das uns bei unserer Arbeit helfen soll, aber es ist kein Fliegenfänger, an dem man kleben bleibt. Wenn es die Kulturkommission versteht, die Kulturfunktionäre richtig anzuleiten und zu entwickeln, wenn sie sich endlich einen Stab von Mitarbeitern schafft, wird ihre Arbeit, die wahrhaftig sehr umfangreich ist, und von der sie trotz allen Eifers nur einen Teil erledigen kann, eine wirkliche kulturelle Massenarbeit und der Plan des Kollegen Willert, ein großes Betriebsensemble aufzustellen, Wirklichkeit werden. Wir kennen und lieben alle die großen sowjetischen Volkskunstgruppen, die uns des öfteren viele schöne Stunden geschenkt haben. Warum soll es uns nicht gelingen, ein ebenso gutes Betriebensemble auf die Beine zu bringen? Wenn man die Glasbearbeitung Kirchner betritt, hört man meistenteils Gesang. Und unsere Kollegen Glasbläser singen nicht schlecht. Um so mehr ist es aber verwunderlich, daß unser Chor noch nicht einmal zwanzig Stimmen zählt. In unserem Betrieb arbeiten dreitausend Jugendliche, und unsere Tanzgruppe bemüht sich, wenigstens vier Tanzpaare zusammenzubekommen. Liegt hier nicht eine der Hauptaufgaben der Kulturfunktionäre? Theaterkarten verteilen ist eine notwendige Sache, aber man darf die Karten nicht im Vorbeigehen verteilen, sondern man muß die Kollegen an die Kulturgüter heranführen.

Olaf Liepold

Wie wir die Schwierigkeiten überwinden

Bei der Verwirklichung der Brigadeverpflichtungen unserer beiden Jugendbrigaden und im sozialistischen Wettbewerb gibt es viele Dinge, die uns an der Erfüllung unserer Aufgaben hindern. Wir alle kennen diese objektiven und subjektiven Schwierigkeiten. Da ist einmal die schlechte Anlieferung des Materials, die vielfach als Hauptschwierigkeit angesehen wird. Wir sind der Meinung, daß man hier nicht nur von objektiven Schwierigkeiten sprechen kann, sondern daß sehr viele angeblich objektive Schwierigkeiten durchaus durch unsere eigene Initiative zu überwinden sind. Um all diesen subjektiven, von uns beeinflußbaren Schwierigkeiten den Garaus zu machen, haben wir einen Jugendkontrollposten geschaffen. An zwei kleinen Beispielen möchte ich die Erfolge dieses Kontrollpostens der FDJ darlegen.

Nachdem es uns endlich gelungen war, die Kollegen, die in der Glasbearbeitung Kirchner mit dem Ziehen der Glasröhrchen beschäftigt sind, in den Leistungslohn zu überführen, gab es bei der Abrechnung Schwierigkeiten, weil sie ihre Arbeit nur selten quittiert erhielten. Wenn die Kollegen die P-50-Röhrchen gezogen hatten, wurden die Röhrchen vom 5. Stock an die Preßtellerfertigung im 3. Stock geliefert und dort geschnitten, gewogen und dann unseren Kollegen quittiert. Und hier klappte es nicht. Unser Kollege Steinbacher hat zum Beispiel im ganzen Monat nur vier Tagesleistungen quittiert bekommen. Deshalb schlugen wir vor, das Schneiden und Wiegen der Röhrchen in unserer Abteilung durchzuführen. Zum Schneiden der dünnen Röhrchen ist aber eine gewisse Qualifikation erforderlich. Eine neu eingestellte Kollegin hätte erst eine gewisse Zeit angelernt werden müssen. Unser Vorschlag ging dahin, daß die Kollegin, die diese Arbeit bisher in der Preßtellerfertigung ausgeführt hat, jetzt bei uns arbeitet. Da aus der Preßtellerfertigung sowieso Kolleginnen abgegeben werden mußten, schaltete sich unser FDJ-Kontrollposten ein. Kollege Sapiatz, als Abteilungsleiter der Preßtellerfertigung, aber wollte diese gute Kollegin nicht abgeben, sondern sie für eine andere Maschine anlernen. Das hätte für uns und das Werk die Einstellung einer neuen Kollegin und ihre Anlernung erfordert und dem Werk einiges Geld gekostet. Erst nach einigen Bemühungen gelang es uns, zu erreichen, daß die Kollegin aus der Preßtellerfertigung bei uns arbeitet. So gelang es dem Kontrollposten durch seine Aufmerksamkeit, dem Werk unnötige Unkosten zu ersparen.

Aus der Kostenstelle 411 erhalten wir Durchführungen für die Type S 15/40 i. Die Qualität dieser Durchführungen ließ viel zu wünschen übrig. Deswegen schaltete sich unser Kontrollposten ein. Von unserem Arbeitsvorbereiter, dem Kollegen Engelmann, erhielt er auf seine Frage zur Antwort: „Wenn euch meine Arbeit nicht gefällt, könnt ihr mich ja absetzen." Nachdem wir erfahren hatten, daß das Material aus der Kostenstelle 411 angeliefert wird, setzten wir uns mit dem dortigen Arbeitsvorbereiter, dem Kollegen Pahl, in Verbindung. Von ihm erfuhren wir, daß sich der Meister, Kollege Gehrke, an keine Arbeitsvorschrift hält. Nach Rücksprache mit dem Bereichsleiter versprachen uns die Kollegen der Abteilung, von nun an nur einwandfreie Qualität zu liefern und in Zukunft die Arbeitsvorschriften einzuhalten.

Wenn auch in den anderen Abteilungen die Arbeit der FDJ-Kontrollposten mehr unterstützt würde, besonders von den Führungskräften, wird es uns möglich sein, endlich in die Spitzengruppe im Wettbewerb der Berliner Elektroindustrie aufzurücken.

Engelskirchen

Wir erhielten Antwort

In unserer Nummer vom 10. Oktober (Nr. 26) kritisierte Kollege Liepold, die schlechte Arbeit des Büros für Verbesserungsvorschläge. Wir möchten noch einmal betonen, daß die Schlußfolgerungen des Kollegen Liepold, daß es sich um bewußte Sabotage bei der Behandlung dieses Verbesserungsvorschlages handelt, einen schwerwiegenden Fehler darstellt und durch nichts zu beweisen ist. Wir haben aus diesem Fehler die Lehre gezogen, in Zukunft noch gründlicher die Artikel durchzuarbeiten, um derartige Fehler unmöglich zu machen. Vom Kollegen Dr. Schiller erhielten wir zu diesem Artikel folgende Antwort:

Als im August 1952 mir die Frage zur Entscheidung vorgelegt wurde, ob eine Maschine zum Anstengeln der P-50- und LV-3-Kolben einzuführen sei, war die Situation wie folgt:

Wir hatten einen Lagerbestand von 64 000 angestengelten Kolben, die nach dem damaligen Auftragsstand und dem bisher üblichen Mehrverbrauch bis zum November reichen mußten. Es hätten in den letzten drei Monaten noch etwa 19 000 Kolben gemacht werden müssen. Dies hätte eine tägliche Fertigungszahl von 260 Kolben bedeutet.

Da unsere Investsituation in diesem Jahre mehr als angespannt war, konnte ich unter diesen Umständen einer Investierung dieser Maschine für das Jahr 1952 nicht zustimmen.

Durch nicht vorauszusehende Fabrikationsschwierigkeiten sowohl bei der LV 3 als auch bei der P 50, hauptsächlich durch Anodenmaterial und schlechte Brenner, stieg der Mehrverbrauch erheblich. Trotz dieser veränderten Situation wäre auch jetzt nur eine Schwarzinvestierung möglich gewesen.

Die durch den Kollegen Kaminski vorgeschlagene Anordnung ist jetzt im Investplan für das kommende Jahr enthalten.

Die BGL antwortet:

Am 17. November 1952, in der Zeit von 22 bis 23 Uhr, ist der BVG-Verkehr von der BGL und den Kollegen Hahn, Lick und Brose, in Verbindung mit der BVG überprüft worden. Es wurde festgestellt, daß in Richtung Berlin die Beförderungsmöglichkeiten ausreichen, während in Richtung Köpenick auf Grund der Überprüfung seit dem 18. November zusätzlich ein Triebwagen der Linie 87 bis Seelenbinderstraße eingesetzt wird. Nachfragen bei einigen Kollegen ergaben folgendes: Die Kollegen, die in Richtung Köpenick fahren, sind zufriedengestellt. In Richtung Berlin werden die Fahrzeiten oft nicht eingehalten. Die Kollegen haben dadurch nicht mehr die Möglichkeit, die 87 bzw 95 zu erreichen. Wir haben uns abermals an die BVG gewandt, um auch hier ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen. Neumann

Wie wir erfahren, wird im Jahre 1953 unsere Straßenbahnhaltestelle überdacht werden. Damit wird eine weitere Forderung, die bei der Diskussion über unseren BKV auftrat, verwirklicht. Die Redaktion

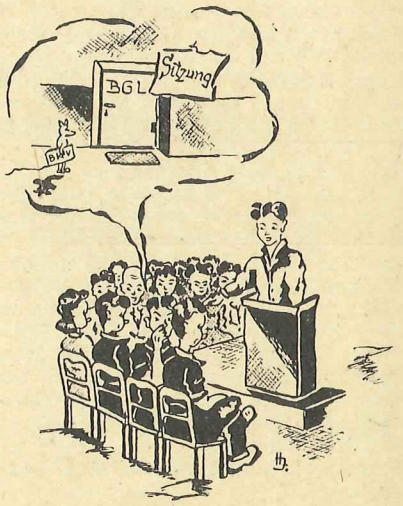
Jetzt wird es Zeit!

Ich habe mich verpflichtet, meine Maschine in persönliche Pflege zu nehmen. Dazu brauche ich aber Putzlappen. Vor einem Jahr habe ich einen Putzlappen erhalten, aber inzwischen ist dieser Lappen so von Öl getränkt, daß man ihn nicht mehr als Putzlappen bezeichnen kann. Obwohl wir den Lappen schon zu Hause ausgewaschen haben, ist es aber jetzt an der Zeit, daß wir einen neuen Lappen erhalten. Linke

Die BGL verpflichtet sich,

die regelmäßige Durchführung der Produktionsberatungen nach Arbeitsschluß in den Abteilungen durch die Funktionäre der Gewerkschaft zu organisieren, den AGL bei der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung der Produktionsberatungen Anleitung und Hilfe zu geben, um die konkrete Mitarbeit aller Kollegen zur Steigerung der Arbeitsproduktivität, zur Verbesserung der Arbeitsorganisation und zur Überwindung von Schwierigkeiten zu erreichen.

Verantwortlich: Wettbewerbskommission, Kollege Neumann



Nanu, Emil, sag mal, warum leitet denn immer unser Abteilungsleiter die Produktionsberatung und nicht du als AGL-Funktionär? Ja, weißt du, Franz, ich weiß nicht, wie ich das machen soll. Aber Emil, die BGL hat sich doch verpflichtet, dir Anleitung zu geben. Na klar, aber der Kollege Neumann hat vor lauter Beratungen über die Verwirklichung unseres BKV keine Zeit, uns anzuleiten.

Da ist der Wurm drin!

Jeder Kollege hat Gelegenheit, an Hand des Kulturprogramms für den laufenden Monat die ihn interessierende Veranstaltung zu besuchen. Also sagte ich zu meinem Kollegen Erich: „‚Jacke wie Hose' wird heute im Klubhaus gespielt, ein neuer DEFA-Film, Eintritt frei, kommste mit?" Erich kam. Der Saal mit 20 Mann „beachtlich" besucht, versprach einen unterhaltsamen Abend. Um die Veranstaltung wirkungsvoller zu gestalten, wurden Kinder von der Straße hereingelassen, die uns auf unsere Frage: „Wie kommt ihr denn hier herein?" antworteten: „Durch die Tür." Ich sah meinen Kollegen Erich an, er mich, wir dachten beide dasselbe . . . Käse. Endlich begann der Film, allerdings ein anderer. Wahrscheinlich dachten sich die verantwortlichen Kollegen der DEFA (oder unserer Kulturkommission?): Ist ja Jacke wie — Hose. Ich dachte, eine Panne kann passieren, wir wollen uns daher am nächsten Tag bei Altberliner Weisen im Klubhaus erfreuen, d h. wir wollten. Wir erfuhren nämlich, daß für den ganzen Betrieb nur 100 Karten zur Verteilung kamen, unsere Abteilung erhielt drei. Bei allem Sinn für Humor, so geht's nicht. Sorgt für ausreichende Karten; wo es nicht möglich ist, gebt rechtzeitig Mitteilung. Wir schlagen vor, den Verkauf der Karten nach einem monatlichen Plan vorzunehmen, indem alle Betriebe, die das Klubhaus mitbenutzen, mit aufzuführen sind. Wir erwarten die Stellungnahme der Kulturkommission.

Hulke
Kostenstelle 161

Seien sie ruhig, sonst kriegen wir gar nichts

Diese erfolgversprechenen Worte hat nach der Darlegung unseres Abteilungsleiters, Kollegen Schüler, der Einkauf geäußert, als die schlechte Qualität von Scheiben, Muttern und Schrauben beanstandet wurde. Alle verantwortungsbewußten Kollegen sind der Meinung, daß nicht nur die Quantität, sondern in erster Linie die Qualität entscheidend ist. Damit aber sei den Kollegen des Einkaufs gesagt: Nur einwandfreie Ware von der DHZ abnehmen und ebenfalls der DHZ klarmachen, daß eine schlechte Qualität der Zubringerbetriebe sich hindernd auf unsere Planerfüllung auswirkt. Was sagt die Wareneingangsrevision dazu?

Heinz Linke, Kostenst. 161

Achtung! Die Redaktion befindet sich jetzt im 6. Stock, Aufgang 9, Männergarderobe.

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „HF". Verantwortlicher Redakteur: Joachim Krause. Erscheint unter der Lizenz Nr. 950 D des Amtes für Information der Deutschen Demokratischen Republik. — Druck: (125) Greif Graphischer Großbetrieb, Werk II, Berlin N 54

Industriesalon S.